

Nicht ganz allein! Zusammenhänge.

Die Initiative zur Aufführung entstand bei einem geselligen Zusammentreffen mit Martin Rüschi, Pfarrer am Grossmünster. Er war spontan bereit, das Programm innerhalb von 2 Wochen zu realisieren und stellte für die Erstaufführung die Wasserkirche in Zürich zur Verfügung. Am 10.12.20 führten wir das Programm mit Martin Rüschi als Sprecher zum ersten Mal auf. Die Grundidee unserer Zusammenstellung ist, Texte und Musikstücke so zueinander zu fügen, dass sie verschiedene Aspekte des Hauptmotivs „Nicht ganz allein!“ aufscheinen lassen.

Bach

Die Courante spiele ich zur Eröffnung, weil sie die Elemente vereint, die unser Programm heute prägen: Kunstmusik, Tanz und Volksmusik.

Froschauer-Bibel

In der Sprache von 1531 klingt das „Nicht-allein-Sein“ aus den Versen des Johannesevangeliums direkt an, als Zuspruch und darin als Evangelium

Schibler

Die Musik von Armin Schibler lernte ich erst Anfang 2020 kennen. Nach einer eindrücklichen Begegnung mit der Schiblers Frau Tatjana, selbst Bratschistin, bestellte ich mir die Noten des „Kleinen Konzerts für Viola allein“, aus der ich heute einen Satz, die Elegie spiele. Für mich ist Armin Schiblers Musik zu Tönen gewordene, emotionale Sprache. In der Elegie erlebe ich jemanden, der ruft und sucht. Hier im Widerhall der Wasserkirche klingt das besonders eindrücklich.

Simplicissimus

Die Geschichte vom Baldanders symbolisiert den stetigen Wandel, dem die Welt und somit die Menschen in ihren Wahrnehmungen unterliegen. Hier ist besonders reizvoll, die gesprochene Sprache von 1669 neben der musikalischen Sprache von 1674 zu hören. Die Figur des Baldanders, der in immer neuer Gestalt auftritt, könnte auch ein Sinnbild für die Passacaglia sein, die über dem immer gleichen Bass ständig ihre Gestalt wandelt,

Biber

In der für einen Erzbischof bestimmten Pracht-Handschrift geht der Passacaglia die Darstellung eines Schutzengels voran. Man kann die Passacaglia also als „Schutzengel-Sonate“ deuten, was ihrem Aufbau symbolische Bedeutung verleiht. So wie ein Schutzengel den Menschen auf seinen Wegen geleitet, so begleitet der immer gleiche Bass die Violine durch alle harmonischen Höhen und Tiefen. Man darf dabei auch an den Ursprung des Wortes Passacaglia denken, nämlich „passar le calle“ - „durch die Straßen gehen“.

Robert Walser

holt uns hinein in eine milde Sommernacht, sowohl im Hinblick auf das beobachtete Treiben auf der Gasse wie auch seine innere Bewegtheit, und zeigt uns, wie er beim Beobachten des Strassenlebens das Alleinsein zuhause geniessen kann.

Zäuerli

Mein Versuch, den Appenzeller Naturjodel auf einem Streichinstrument wie-derzugeben.
Der Jodel dient unter anderem als Kundgebung auf dem Berg in die Ferne, als
Freudenjauchzer und auch als Lockruf. Er wird von anderen, flächig liegenden Stim-men
begleitet, die „Gradheber“ heissen. Mit meiner Bratsche bin ich beides: Solostimme und
Gradheber.

Hermann Hesse

nimmt uns erzählerisch berichtend Schritt für Schritt mit auf eine Reise ins
Appenzellische, wir erleben mit ihm zusammen die Begegnung mit den Appenzellern und
ihrer Landschaft.

Schottisch

Wie der Naturjodel gehört die Tanzmusik zum Appenzell. Der „Schottisch“ ist auch ein
Art Polka, eigentlich spielt man sie mit einer ganzen Gruppe Musiker - hier ist die
Melodie ganz allein, aber dennoch lüpfig.

Nicht ganz allein!

Dieses Stück schrieb der bekannte Appenzeller Volksmusiker und Geiger Noldi Alder für
eine Schülerin, die mit einem gebrochenen Fuss plötzlich ganz viel Zeit zum Üben hatte.
Er dachte beim Schreiben an Ysaÿe und Bach und verschmolz die ihm eigene Appenzeller
Musiksprache mit seinen Assoziationen. Heraus kam dieses ver-gnügliche und durchaus
trickreiche Stück Musik.

Nora Gomringer

denk darüber nach, was ein Wort bedeuten kann und wie es uns nie allein zurücklässt.

Doina "A Frunzei"

Meine Liebe zur Volksmusik verschiedener Länder konnte ich zum ersten Mal vor fast 20
Jahren an der Seite eines rumänischen Kollegen ausleben - seitdem begleitet mich die
Doina „A Frunzei“, was übersetzt „den Blättern am Baum“ bedeutet. Eine Doina ist ein
rhythmisch ganz freies, stark ornamentiertes und improvisatorisch klingendes
Musikstück.

Penderecki „Tanz“

Dieses Stück nahm ich einmal bei einem Ausverkauf im Musikalien-handel mit nach
Hause, wo es lange lag. Im Januar 2020 war Krzysztof Penderecki noch in der Tonhalle
zu Gast, kurze Zeit später starb er. Das war der Anlass, dieses Stück hervor zu nehmen -
der Lockdown im März gab mir, wie bei den übrigen Stücken auch, die nötige Zeit, es
einzustudieren.